

Zeitgemäße Jugendhilfe unter dem Dach der Stiftung „Dr. Georg Haar“- Die Entwicklung von 1990 bis heute

Im Jahr 2011 sind es 20 Jahre, dass die Stadt Weimar die Stiftung „Dr. Georg Haar“, nach 1947 ein zweites Mal, gründete, – und in diesen letzten 20 Jahren vollzog sich ein grundlegender Wandel in der Ausgestaltung des einst durch Dr. Georg Haar und seine Frau Felicitas definierten Stiftungszwecks. Ausdruck findet dieser Wandel nicht zuletzt in der 2004 aktualisierten Satzung der gemeinnützigen Stiftung, den Zweck „Förderung der Kinder- und Jugendhilfe“ (§ 2 Abs.1 der Satzung) „insbesondere durch den Betrieb von Heimeinrichtungen sowie die Erbringung von Leistungen (zu erfüllen) , die dazu beitragen, Kindern und Jugendlichen das Elternhaus zu erhalten, die präventiv wirken und junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern“ (§ 2 Abs. 2).

Unter der Maxime familienunterstützend und nicht familienersetzend zu arbeiten, vereint die Stiftung heute unter ihrem Dach flexible Konzepte, Maßnahmen, Projekte und Einrichtungen der ambulanten, stationären und offenen Jugendhilfe. Im Bereich der stationären Erziehungshilfen bietet sie zurzeit für ca. 50 Kinder und Jugendliche Betreuungsplätze in den Wohngruppen „Villa Anna“, „Villa Felicitas“ und „Villa Max“, dazu fünf Familienwohngruppen sowie sozial-therapeutische Wohnprojekte für Mädchen und Jungen mit Essstörungen in Weimar und Jena an. Ergänzt werden diese um Angebote der Betreuung junger Mütter/Väter mit ihrem Kind in der 2011 eröffneten Einrichtung „Villa Wilhelmina“.

Intensive Unterstützung im schulischen Bereich bietet die Stiftung mit dem Ganztagschulprojekt „Kompass“ für Kinder im Grundschulalter, die im regulären Schulbetrieb nicht beschulbar sind und ermöglicht auch im Einzelfall individuelle Schulbegleitung. Mit dem „TeamJugendarbeitWeimar (TJW)“ arbeitet unter dem Dach der Stiftung ein Projekt der Offenen Jugendclub- und Jugendsozialarbeit (drei Jugendtreffs, ein Sportprojekt, Streetwork-Arbeit sowie Betreuung der Jugendzimmer der Weimarer Ortsteile).

Fachberatung, Supervision, psychologische Begleitung erfahren die Projekte der Stiftung insbesondere durch das Beratungsteam der „AG Fallschirm gGmbH“, die sich als psychologisch-pädagogische Servicestelle versteht und die Erziehungsprozesse in den Wohngruppen betreut sowie durch niedergelassene Psychologen, Therapeuten und Supervisoren.

Doch wie kam es zu dieser Entwicklung?

Sozialpädagogik hat in Weimar eine lange Tradition. 1813 gründete Johann Daniel Falk hier mit Hilfe der „Gesellschaft der Freunde in der Not“ sein Hilfs- und Rettungswerk für entwurzelte Kinder und Jugendliche. Es gilt heute als ein Vorläufer der sozialpädagogischen Bewegung in Deutschland. Der Alltag im ehemaligen Kinderheim „Rosa Thälmann“ und auch die leitenden Ideen der Fürsorge- und Heimerziehung in der ehemaligen DDR sind im vorherigen Kapitel facettenreich dargelegt worden: Die Schicksale unzähliger Kinder und Jugendlicher beginnend mit der Betreuung von Waisenkindern in der Nachkriegszeit über die Zeit des Aufbruchs und Kulturentwicklung der 50er und 60er Jahre bis zu den Auswüchsen einer bevormundenden Fürsorgeerziehung, staatlichen Eingriffen und Willkür in den Jahren vor dem gesellschaftlichen Umbruch und dem Ende der DDR.

Immer waren es aber neben den Führungskadern und autoritären Heimleitern engagierte Pädagogen, die versuchten, den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen Halt, Beziehung und das nötige Rüstzeug zu geben, um trotz der entbehrensreichen und schweren Kindheit ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Und in den späten 80er Jahren war auch im

Kinderheim „Rosa Thälmann“ die Zeit reif, eine neue und kindgemäße Form der Heimerziehung zu entwickeln.

Mit dem gesellschaftlichen Umbruch 1989 konnten Geschichte und Tradition des Hauses Haar wieder aufleben. So stellten die technischen und pädagogischen Mitarbeiter des Kinderheims im Mai 1990 mit der Unterstützung engagierter Weimarer Bürgerinnen und Bürger den Antrag auf Umbenennung der Einrichtung in „Kinderheimstätte Villa Haar“. Ziel sollte es sein, den Erhalt und die Fortführung der „Betreuung sozialgeschädigter Kinder, für die das vergangene System Verantwortung trägt“ in der Kinderheimstätte zu sichern. In einem offenen Brief, kurz vor dem Gründungsbeschluss durch die Stadtverordnetenversammlung, erläuterten die Mitarbeiter ihre Vorstellungen zu „Bau- und Werterhaltungsmaßnahmen entsprechend den pädagogischen Notwendigkeiten unserer zukünftigen Struktur“. Durch bauliche Eingriffe wurde versucht, innerhalb der „Villa Haar“ kleinere Wohneinheiten zu schaffen, um den betreuten Kindern und Jugendlichen eine intimere und persönlichere Wohnform bieten zu können.

Sicherlich ahnte niemand in diesen Anfangsjahren, dass alle Bemühungen zur dauerhaften Fortführung des Heimbetriebes in den altherwürdigen Räumen vergeblich bleiben mussten, - mit dem Blick von heute betrachtet glücklicherweise und zum Wohl der nachfolgenden Generationen junger Menschen, die außerhalb ihrer familiären Bezüge eine für ihr Leben förderliche Erziehung erfahren sollten. Bauliche Mängel, aber auch Auflagen bezüglich der Betriebserlaubnis zwangen die Stiftung dazu, über die Zukunft des Heimes in der Villa Haar nachzudenken.

Erste Schritte wurden gegangen und bereits im September 1993 vermerkt die „Stadtchronik Weimar“: **Jugendbetreutes Wohnen Brauhausgasse.** *„Drei Jugendliche, die bisher in der Villa Haar zu Hause waren, haben seit einer Woche in der Brauhausgasse ihre eigene Wohnung. Die Stiftung ließ dort eine Etage ausbauen. Schon im nächsten Jahr sollen im Dachgeschoß drei weitere Jugendliche ihre eigenen vier Wände erhalten.“* Die Stiftung begann also, weitere stiftungseigene Gebäude in der Weimarer Innenstadt für die Zweckerfüllung zu nutzen.

Am 2. Mai 1994 schließlich wurde der Grundstein für einen den Gesichtspunkten zeitgemäßer Betreuung von Kindern und Jugendlichen Rechnung tragenden Neubau des Kinderheimes auf dem Grundstück der „Villa Haar“ gelegt. 1,8 Millionen DM wurden investiert, zu jeweils einem Drittel finanziert durch die Stiftung, die Stadt Weimar und das Land Thüringen. Bereits am 14. Oktober 1994 konnte das Projekt seiner Bestimmung übergeben werden. 450qm Fläche, Platz für 10 Kinder und Jugendliche, überwiegend in Einzelzimmern untergebracht und großzügige, lichte und gut ausgestattete Gemeinschaftsräume – freundlich sollte es sein für die Jungen und Mädchen dort oberhalb des Goetheparks in unmittelbarer Nachbarschaft zur „Alten Villa“. Benannt wurde das *„von Ahorn- und Kastanienbäumen umringte, zweigeschossige sonnengelbe Haus mit grauem Schieferdach, braunen Fenstern und moosfarbenen Fensterläden, das zukünftig Kindern ein Zuhause sein wird, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen“* (TLZ 15.10.94) **„Villa Felicitas“**, in Erinnerung an Frau Felicitas Haar.

Die Zwänge, die dazu führten, die Villa Haar als Ort der Heimerziehung zu verlassen, bedeuteten für die Gremien, die Heimleitung und die Mitarbeiter der Stiftung eine immense Belastung, stellten aber auch die Stiftung insgesamt vor existenzielle Herausforderungen. Aus der Not geboren und zugleich Aufbruch in ein verändertes Grundverständnis einer modernen Erziehungshilfe war das Konzept „Villa Felicitas“. Die Entwicklung brachte zeitgleich den Diskurs um inhaltliche Fragestellungen, mit welcher konzeptionellen Grundausrichtung Heimleitung und Mitarbeiterschaft die sozialpädagogischen Anforderungen gepaart mit den wirtschaftlichen und juristischen Zwängen der Nachwendzeit meistern wollten.

Ein personeller Neuanfang wurde notwendig und die Entwicklung der Stiftung nahm seit Mitte der 90er Jahre den Weg vom Träger eines „klassischen Kinderheimes“ hin zu einem modernen Jugendhilfebetrieb. Mit **Richard Spätling** wurde im Sommer 1996 nach einem Jahr Vakanz in der Geschäftsführung ein Mann mit der pädagogischen und wirtschaftlichen Gesamtleitung der Stiftung betraut, dessen Credo es war, im gesamten Spektrum der Angebote für Kinder- und Jugendliche in der Stadt Weimar als Stiftung „Dr. Georg Haar“ Kompetenzen und Möglichkeiten zu entfalten, um eine den gesellschaftlichen Anforderungen der damaligen Zeit angemessene Jugendhilfeeinrichtung mit differenziert und flexibel gestalteten Unterstützungsprojekten zu schaffen.

Geboren aus der Tradition und dem Vermächtnis der Familie Haar verfolgte die Stiftung fortan die Vision, Ideenschmiede zu sein, die besonderen Bedürfnisse benachteiligter Kinder und Jugendlicher in der Stadt Weimar zu erfüllen, ihnen Schutz und Hilfe zu ermöglichen und Bedingungen zu schaffen, in denen sie ihr Leben in die Hand nehmen können und sich ihren Fähigkeiten entsprechend entwickeln.

Sich als Institution zu verstehen, in der innovative Ansätze der Jugendhilfe mit einer gezielten Personal-, Organisations- und Projektentwicklung befördert wurden, ließ die schlummernden Potentiale der in der Stiftung tätigen Pädagogen zur Entfaltung kommen. Allerdings musste auch so mancher „alte Zopf“ verabschiedet werden, der den Blick und den Raum für neue Ideen versperrte.

Viele Versäumnisse der frühen Nachwendejahre mussten durch die neue Leitung aufgearbeitet, die wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Grundlagen für die Stiftungseinrichtungen geschaffen und insgesamt die Trägerstruktur „Stiftung“ konsolidiert werden. Die Wohngruppen begannen sich als Betriebsteile mit einem verstärkten Anteil an pädagogischer und betriebswirtschaftlicher Eigenverantwortung zu begreifen. Und die Stiftung begann intensiv, Kooperationspartner in der Jugendhilfe für gemeinsame Entwicklungsprojekte aufzuschließen und zur Zusammenarbeit zu gewinnen.

Mit der Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Fallschirm GbR“ ging die Stiftung 1998/99 gemeinsam mit einem weiteren Träger stationärer Erziehungshilfeeinrichtungen den Weg zur Gründung eines wirtschaftlich selbstständigen Servicebetriebs, dessen Träger übergreifende Aufgabe in der pädagogischen Projektentwicklung, der fachlichen Beratung und Begleitung der Wohngruppen der Gesellschafter und der Übernahme von eigenen sozialpädagogischen Aufgaben bestand. Modellhaft für die gesamte Jugendhilfelandschaft Thüringens wurde die übliche „Konkurrenz“ zwischen Anbietern von Jugendhilfeleistungen zugunsten kooperativer Entwicklungsarbeit überwunden.

Einen Wechsel in der Gesamtleitung der Stiftung „Dr. Georg Haar“ gab es dann im Jahr 1999, als **Joachim Faßnacht** den Staffelnstab in der Weiterentwicklung der Stiftung übernahm. Die drei Jahre intensiver Arbeit seines Vorgängers Richard Spätling bildeten dabei ein stabiles Fundament, den Weg der inhaltlichen Neuausrichtung voranzutreiben.

Bereits 1998 hatten zwölf junge Menschen im Norden Weimars ein neues Zuhause gefunden. Das bis dahin als „Betreutes Jugendwohnen“ genutzte Haus in der Brauhausgasse war baulich nicht mehr zu verantworten. Das nun angemietete Haus Bertuchstraße 53 war auf die speziellen Bedürfnisse und Wünsche der Stiftung hin komplett saniert, ausgestattet und farblich gestaltet worden. Hell, freundlich, wohnlich, gemütlich – Attribute, die den Jugendlichen nicht nur „Wohlfühlatmosphäre“ bieten sollten. Das Lernen am Beispiel, die Ermutigung zur Gestaltung des eigenen Lebens und der Rahmenbedingungen des Daseins – die „**Villa Max**“ als Lebensort für Jugendliche auf dem Weg in die Selbst-

ständigkeit, ein Ort, der insbesondere auch für junge Mütter mit ihren Kleinkindern eine geschützte und förderliche Umgebung schuf.

Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass etwa zeitgleich eine weitere Form der Heimerziehung entwickelt wurde, mit der die Stiftung eine Vorreiterrolle übernahm. Kindern, für die eine langfristige Heimunterbringung notwendig war, wurde die Betreuung in „**Familienwohngruppen**“ geboten. Ein professioneller Pädagoge bietet in die eigene Familie integriert bis zu 3 Kindern und Jugendlichen eine „Lebensgemeinschaft auf Zeit“. Ohne die Zwänge einer „Heimgruppe“, ohne Erzieher im Schichtdienstsystem, aber eingebunden sein in eine Einrichtung, fachlich beraten und beaufsichtigt durch die Fachdienste, abgesichert durch die Stiftung und in stabilen Verhältnissen – so die Philosophie des Konzeptes „**FWG**“.

Als verlässlicher Kooperationspartner des Jugendamtes der Stadt Weimar stand Ende der 90er Jahre für die Stiftung die Frage, die Trägerschaft für Einrichtungen zu übernehmen, die das Aufgabenspektrum „Heimerziehung“ wesentlich erweiterten. Zunächst für den Jugendclub „**vorTREFFlich**“ in Oberweimar, später für den Club „**Cafe Conti**“ im Stadtteil Schöndorf, öffnete sich die Stiftung für die freizeitpädagogische Kinder- und Jugendarbeit als gerade auch für benachteiligte Jugendliche präventiv wirksame, Orientierungshilfe bietende Form der Jugendhilfe. Den Aspekt der Jugendsozialarbeit unter dem Stiftungsdach verstärkte seit dem Jahre 2000 das „**Mobi-Team**“ als professionelle Möglichkeit der aufsuchenden Beratung und Betreuung jugendlicher Cliques auf öffentlichen Straßen und Plätzen, die dort ihr „Wesen und manchmal auch Unwesen“ trieben. Gewaltbereitschaft, Rechtes Gedankengut, Delinquenz, Drogenproblematik – Themen mit denen sich die Streetworker alltäglich zu beschäftigen hatten. Über gezielte „Einzelfallhilfe“ denjenigen, die oft ohne Schul- und Lehrabschluss keine Perspektive für sich sehen, eine Alternative anzubieten – diese Aufgabenstellung galt und gilt es zu verfolgen.

Mit der Jahrtausendwende verstärkte sich die fachliche Diskussion in der Erziehungshilfe um Ansätze und Formen intensiver Familienarbeit als integrativem Bestandteil der Heimerziehung. Es ging dabei um einen Paradigmenwechsel von der „Elternarbeit im Heim“ als notwendigem „Muss“ zur „Familienarbeit“ als obligatorischem Kernbereich systemisch orientierter Erziehungshilfe, von der familienersetzenden zur ressourcenorientierten familienergänzenden Hilfe. Die Gründe für die Herausnahme eines Kindes aus der Herkunftsfamilie zu bearbeiten, die Chancen für eine schnellere und gelingende Rückführung ins Elternhaus zu erhöhen, die Zufriedenheit bei allen Beteiligten mit der Arbeit des Helfersystems zu verbessern und letztendlich auch kostendämpfend für die öffentlichen Kassen zu wirken – ein hoher Anspruch an die Professionellen im Arbeitsfeld Heimerziehung. Der Schlüssel zum Erfolg: hochqualifizierte Pädagogen mit beraterischen und therapeutischen Kompetenzen, gute Rahmenbedingungen, fachlich fundierte Begleitung und Reflexionsmöglichkeiten in den Arbeitsprozessen.

Im Jahr 2007 schloss ein über viele Monate mit allen Mitarbeitern der Stiftung geführter Diskussionsprozess um ein **Leitbild** für die Stiftung „Dr. Georg Haar“ mit einer Erklärung ab, dessen erster Abschnitt lautet:

- *Die Stiftung „Dr. Georg Haar“ ist Förderer junger Menschen und ihrer Familien, basierend auf den humanistischen Werten unserer Gesellschaft. Sie bietet Ihnen positive Rahmenbedingungen zur individuellen Entwicklung und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit (gesamtes Leitbild siehe Kap.)*

Die Einrichtungen, Projekte und Maßnahmen der Stiftung „Dr. Georg Haar“ , wie sie sich im einzelnen heute darstellen:

„Villa Felicitas“

Eingebettet in den idyllischen Park an der „Villa Haar“, bietet die Kinder- und Jugendwohngruppe „Villa Felicitas“ als familienorientierte Heimeinrichtung neun Kindern (ab 3 Jahren) und Jugendlichen einen Wohnplatz in Einzel- oder auf Wunsch auch Doppelzimmern und schafft damit Raum für Individualität in der Gemeinschaft. Die ruhige Lage ist verknüpft mit einer guten infrastrukturellen Anbindung an die schulischen und Freizeitangebote in der Stadt.

Das geräumige Wohnhaus bietet mit großem Wohnzimmer, Küche, Lern- und Arbeitszimmer mit PC und Bibliothek sowie einer Spieldiele zentrale Orte des Zusammenlebens. Bastelraum, Sportplatz, Gemüsegarten und eine Fahrradwerkstatt laden zu vielseitigen Freizeitmöglichkeiten ein. Für drei Jugendliche wurde ein separater Verselbstständigungsbereich im Souterrain geschaffen.

Eine Nachbetreuung und Begleitung von Jugendlichen bzw. jungen Volljährigen im eigenen Wohnraum sowie die Beratung für Eltern und/oder Familien nach Beendigung der Maßnahme kann durch die MitarbeiterInnen der „Villa Felicitas“ geleistet werden.

„Villa Anna“

In der Kinder- und Jugendwohngruppe „Villa Anna“ wird bis zu 9 Mädchen und Jungen im Alter von 3 bis 18 Jahren eine Alternative bzw. Ergänzung zur Erziehung im Elternhaus geboten. Alle pädagogischen Prozesse werden in enger Zusammenarbeit mit Jugendamt, Eltern und Kind geplant und begleitet.

Der ehemalige Dreiseiten-Bauernhof in Weimars Ortsteil Niedergrunstedt und die ländliche Umgebung schaffen für die jungen Bewohner einen attraktiven Ort zum Leben, der ihnen Geborgenheit und optimale Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Ziel ist die familienunterstützende, familienergänzende Arbeit mit dem Schwerpunkt der Biografie- und Beziehungsarbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Die Miteinbeziehung der Eltern oder Sorgeberechtigten in diesen Prozess ist dabei unerlässlich.

Zusätzlich bietet das Haus auch einen Verselbstständigungsbereich, in dem bei Bedarf die älteren Jugendlichen ihre ersten Erfahrungen in der eigenständigen Lebensführung sammeln können, bevor sie in den eigenen Wohnraum ziehen.

Durch flexible Nachbetreuungsformen können die Pädagogen den Übergang für die jungen Menschen aus der Heimeinrichtung in die Eigenständigkeit realisieren, begleiten und unterstützen.

„Villa Max“

In einem Mehrfamilienhaus der Weimarer Bertuchstraße 53 bietet die Stiftung seit 1998 mit der Jugendwohngruppe „Villa Max“ für 10 ältere Kinder und Jugendliche einen lebendigen, fröhlichen und förderlichen Lebensort.

Die Unterstützung der jungen Menschen bei der Bewältigung ihrer jugendtypischen Entwicklungsaufgaben unter Berücksichtigung ihrer individuellen Situation und Biografie steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Ziel ist die bestmögliche Entwicklung ihrer gesamten Persönlichkeit hin zur Eigenverantwortung und selbstständigen Lebensführung.

Betreut von einem Team aus fünf PädagogInnen steht den jüngeren und neu aufgenommenen Kindern und Jugendlichen ein Gruppenbereich zur Verfügung. In den drei „Trainingswoh-

nungen“ im Haus bekommen ältere Jugendliche die Möglichkeit, sich langsam aus der Gruppe zu lösen und ein eigenständiges Leben im geschützten Rahmen der „Villa Max“ zu erproben.

Mit dem Auszug in eigenen Wohnraum können die jungen Menschen nach ihrer Zeit in der „Villa Max“ befristet ambulant nachbetreut werden und somit die Herausforderung des eigenständigen Lebens in Begleitung meistern.

„Villa Wilhelmina“

Die „Villa Wilhelmina“ liegt in Niedergrunstedt, einem ruhig gelegenen Ortsteil von Weimar auf einem ehemaligen 3-Seiten-Bauernhof, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Wohngruppe „Villa Anna“. In der 2011 neu eröffneten Einrichtung für jugendliche und junge volljährige Mütter (auch schon vor der Geburt) und Väter mit Kind, steht rund um die Uhr ein multiprofessionelles Team von Erzieherinnen, Sozialpädagogen und bei Bedarf Hebammen und Therapeuten zur Seite, um den jungen Eltern beim Hineinwachsen in ihre Elternrolle zu helfen.

Aufgabe ist es, den jungen Frauen und Männern eine Unterstützung ihrer Persönlichkeitsentwicklung mit dem Fokus auf ihre Elternrolle zu bieten. Mit dem Ziel der schrittweisen Übernahme der Erziehungsverantwortung werden vorhandene Defizite bearbeitet und abgebaut sowie persönliche Ressourcen gestärkt und ergänzt. Dabei hat das Recht der Kinder auf eine gesunde körperliche, geistige und seelische Entwicklung ebenso hohe Priorität und wird durch den Aufbau eines funktionierenden Netzwerkes gestützt.

Nach einer Zeit in der intensiv betreuten Wohngruppe mit einem gemeinsamen Wohn-, Ess- und Spielbereich, einer Küche, zwei Bädern und dem eigenen Zimmer mit separatem kleinen Kinderschlafzimmer, ist ein Wechsel in das sog. „Trainingswohnen“ vorgesehen, um auf den anschließenden Auszug in eine eigene Wohnung und ein eigenverantwortliches Leben als junge Eltern vorzubereiten.

„Familienwohngruppen“

Bereits seit 1997 wird Kindern und Jugendlichen mit langfristig vorgesehenen Unterbringungszeiten die Möglichkeit geboten, innerhalb intakter Familienstrukturen zu leben und gleichzeitig durch professionell arbeitende Fachkräfte Förderung und Hilfe zu erfahren.

Die persönliche und emotionale Zuwendung „Rund-um-die Uhr“, Regeln, Rituale und Traditionen im familiären Zusammenleben prägen die „Lebensgemeinschaft auf Zeit“. Die jungen Menschen erfahren Geborgenheit innerhalb der Familie des betreuenden Pädagogen und die ganz persönliche Verbindlichkeit in schwierigen Konflikt- und Krisensituationen und der Bewältigung ihrer biografischen und individuellen Hemmnisse.

Die fünf Familienwohngruppen unter dem Dach der Stiftung „Dr. Georg Haar“ mit einer Kapazität zwischen einem und drei Plätzen in den Gemeinden Wiegendorf, Schönau v. d. Walde, Neumark, Neudietendorf und Erfurt-Frienstedt bieten derzeit insgesamt für zehn Kinder und Jugendliche einen Lebensmittelpunkt. Bereitgestellt werden großzügig und kinderfreundlich eingerichtete, familieneigene Häuser in ländlicher Umgebung mit Garten und Haustierhaltung, vielfältige, interessante Lebens-, Freizeit- und Therapiemöglichkeiten und individuelle Begleitung bis hin zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit

„WG Erfurter Straße“ (Weimar)/ „WG Spitzweidenweg“ (Jena)

Die in zentraler Stadtlage gelegenen Wohngemeinschaften „WG Erfurter Straße“ in Weimar und „WG Spitzweidenweg“ in Jena bieten Platz für jeweils sechs Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahre, die einer fachkundigen Betreuung u.a. nach einer klinischen Therapie für Essstörungen (vorrangig Anorexie und Bulimie) bedürfen.

Vorraussetzung ist die freiwillige Entscheidung der Betroffenen, sich auf professionelle Hilfe und Begleitung bei ihrer Krankheitsbewältigung einzulassen.

In beiden Einrichtungen dienen eine Küche, ein Ess- und Wohnzimmer zur gemeinschaftlichen Nutzung. Es wird täglich frisch gekocht und mit den pädagogischen MitarbeiterInnen die Mahlzeiten eingenommen. Die eingerichteten Einzelzimmer der BewohnerInnen dürfen gerne den individuellen Bedürfnissen entsprechend umgestaltet werden.

Das sozialpädagogisch-therapeutische Konzept der WGs berücksichtigt die Eingewöhnungs- und Orientierungszeit und begleitet die Entwicklung und Verselbstständigung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Der Auszug aus der betreuten Wohnform und die Nachbetreuung werden konkret auf die Bedürfnisse der einzelnen abgestimmt. In den gesamten Prozess sind die Familien und das persönliche Netzwerk von Helfern der Betroffenen eingebunden.

Zusätzlich werden Informations- und Beratungsgespräche für Angehörige und Betroffene jeden Alters angeboten.

„Villa Matratze“

Seit Sommer 2007 existiert die Notschlafstelle „Villa Matratze“ in der Erfurter Str. 28 in Weimar. Sie bietet einen Schutzraum für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 21 Jahren, die ohne festen Wohnsitz sind, sich von der Gesellschaft zurückgezogen haben und für andere Hilfsangebote nicht zugänglich sind. Auch eine anonyme Aufnahme ist hier möglich. Die Jugendlichen können sich mit allen Problemen, Fragen und Schwierigkeiten an die sozialpädagogischen Mitarbeiter des Hauses wenden. Es werden zunächst keine Bedingungen an die jungen Betroffenen gestellt, die in der Einrichtung aufgenommen werden wollen. Sie werden respektiert, ihnen wird zugehört und Verständnis entgegengebracht.

Gemeinsam mit den Jugendlichen entscheiden die Mitarbeiter, ob und wie eine Hilfestellung, Betreuung oder Unterstützung gegeben oder organisiert werden kann.

In den Räumen der „Villa Matratze“ ist eine Grundversorgung der Hilfesuchenden wie Waschen bzw. Duschen, Kochen, Schlafen und Frühstück sichergestellt.

„Schulprojekt Kompass“

Das Ganztagschulprojekt „Kompass“ wird durch die Stiftung „Dr. Georg Haar“ in Kooperation mit der „Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH“ als freie Träger der Jugendhilfe und durch das Staatliche Schulamt, das Schulverwaltungsamt und das Familienamt der Stadt Weimar getragen. Im „Kompass“ lernen Grundschüler mit psychischen Erkrankungen, Teilleistungsstörungen und Lerndefiziten, sozialen Störungen und unzureichenden Beziehungserfah-

rungen, die in der Regel dem Unterricht und Freizeitangeboten in großen Gruppen nicht gewachsen sind. Die übergeordnete Zielstellung ist die Vermeidung und Minderung von Benachteiligungen der überwiesenen Kinder sowie deren Integration in Grund-, Förder- oder Regelschulen. Das Erreichen von Lern- und Bildungszielen steht gleichberechtigt neben der Entwicklung sozialer Kompetenzen und dem individuellen Therapieerfolg.

Über den gesamten Tag verteilt, haben der handlungsorientierte Unterricht, Einzelförderungen, sozialpädagogische und heilpädagogische Gruppenangebote mit Bewegung und Sport, sowie die Handwerksarbeit sehr große Bedeutung. Entsprechend den lernspezifischen, sozialpädagogischen und therapeutischen Bedürfnissen der Kinder steht ein Team von Grund-, Regel- und Förderschullehrern, Therapeuten und Sozialpädagogen zur Verfügung. Die schrittweise Integration in die künftige Schule wird durch die Mitarbeiter des Projektes intensiv begleitet.

„TeamJugendarbeitWeimar TJW“

Das „TJW“ wurde im Jahr 2006 gegründet. Seitdem gestalten die PädagogInnen vielseitige Angebote, Einrichtungen und Dienste der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit für die Stadt Weimar. Das „TJW“ wird als Projekt im Verbund der Stiftung „Dr. Georg Haar“ und der „Kindervereinigung Weimar e.V.“ getragen und im Rahmen des Jugendförderplans der Stadt Weimar gefördert.

Den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen unserer Stadt mit sinnvoller Freizeitbetätigung und Unterstützung in schwierigen Alltagssituationen zu begegnen, wird das Team mit unterschiedlichsten Angeboten gerecht.

Das „**Cafe Conti**“ für Weimar-Schöndorf, der „**Ecki-Club**“ für die Stadtmitte und das „**vorTREFFlich**“ für Oberweimar/Ehringsdorf/Parkvorstadt sind Jugendfreizeiteinrichtungen für die Kinder und Jugendlichen dieser Stadtteile. Besonderheiten sind dabei die Kletterwand mit professioneller Anleitung im „Ecki-Club“ sowie der Skatepark und das Band-Musikprojekt im „vorTREFFlich“.

Streetwork und mobile Beratung bieten die Mitarbeiterinnen des „**Mobi-Team**“ in der ganzen Stadt an. Im Sportprojekt „**Jugend gegen Gewalt**“ werden Sport interessierte Jugendliche zum Mitmachen eingeladen. Dort stehen Fitnessräume mit fachlicher Anleitung zur Verfügung. Auch die sieben selbstorganisierten Jugendzimmer in den eingemeindeten Ortsteilen von Weimar werden durch das „TJW“ betreut.

„AG Fallschirm “

Bereits seit 1999 betreibt die Stiftung „Dr. Georg Haar“ in Zusammenarbeit mit der „Kinder- und Jugendland gGmbH“ die „AG Fallschirm“ als Tochterunternehmen der beiden Jugendhilfeträger.

Hauptaufgabe ist die pädagogische, psychologische und therapeutische Begleitung der individuellen Erziehungsprozesse in Verbindung von Hilfe- und Erziehungsplanung in den Kinder- und Jugendwohngruppen. Seit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft ist sie an ihrem Standort Großbrünnen mit dem Projekt „Plan B“ Betreiber der Inobhutnahmestelle für die Stadt Weimar, in der Kinder- und Jugendliche in Notsituationen sofort aufgenommen und betreut werden können.

Eine weitere Funktion der AG ist die Entwicklung und Begleitung neuer Ideen und Projekte sowie die Umsetzung ambulanter und flexibler Angebote nach dem SGB VIII. Im Zentrum steht dabei die Familie, als deren Anwalt sich die MitarbeiterInnen von der „AG Fallschirm“ verstehen. Darüber hinaus werden vorläufige Unterbringungen, Erziehungsbeistandschaft, Nachbetreuung und Betreutes Wohnen im eigenen Wohnraum angeboten.

Joachim Faßnacht; Gesamtleiter Stiftung „Dr. Georg Haar“